

Venedig, Italien

Reise vom 26.8.-30.8.2004

In den Wirren der Völkerwanderung um 410 n. Chr. flohen Veneter, die Bewohner Norditaliens, vor Germanen und Hunnen u.a. auf Inseln der Buchten- und Lagunenlandschaft im Norden der Adria. In den flachen und schlammigen Gewässern erbauten sie kleine Siedlungen und lebten vom Fischfang und Salzhandel.

Das legendäre Gründungsdatum soll der 5. März 421 gewesen sein. Im Jahre 810 n. Chr. eroberte Karl der Große Norditalien und fast alle Siedlungen am Meer. Nur ein Archipel, 4 km südwestlich vom Festland, wurde nicht erobert. Auf dieser Inselgruppe, die die

Lagunenflüchtlinge *rivus altus* (Hohes Ufer) nannten, gründeten sie eine größere Siedlung – die spätere Metropole Venedig. Um den Häusern, die aus Holz bestanden, ein festes Fundament zu geben wurden Millionen angespitzter Holzpfähle – 2 Meter lang 15 cm dick – in den Schlick und den darunter liegenden festen Lehmboden gerammt. Nach dem verheerenden Stadtbrand von 1105 wurde zunehmend in Stein gebaut.



Die Kernstadt Venedig. Der Canal Grande Bild Mitte, verläuft in einer S Form vom Bahnhof zum Dogenpalast.

Die Lagunenlandschaft, einstmals oströmische Provinz, wurde 812 n. Chr. Teil des Byzantinischen und

des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nationen. Der Doge (lat. Dux – Führer, Fürst) verlegte seinen Amtssitz vom Festland nach *rivus altus*. Damit alle Bewohner der Lagunenlandschaft auch einen gemeinsamen Heiligen haben, ließ sich der Doge 828 n. Chr. durch dubiose Machenschaften die Reliquie des Evangelisten Markus in Alexandria sich übereignen und nach *rivus altus* bringen. Der Heilige wurde zum Patron der „*Serenissima Repubblica di San Marco*“, wie sich Venedig später nennen wird. Der heutige Markusdom wurde 1063–1094 errichtet.

Im frühen 10. Jhd. begannen die Bewohner von *rivus altus* damit, ihrer, inzwischen durch den Handel, wohlhabend gewordenen Stadt den Namen *Venedig* zugeben.

Als Venedig im Jahre 1000 n. Chr. im Kampf gegen dalmatinische Piraten die Seeherrschaft über die Adria errang, blühte auch der Fernhandel auf.

Venedigs gesellschaftliche Ordnung stand bis ins 16. Jhd. in engster Wechselwirkung mit der Arbeitsteilung. Der Adel war für Politik und gehobene Verwaltung, sowie für Kriegs- und Flottenführung zuständig. Die bürgerlichen Kaufleute, sorgten für Geldmittel und Wertschöpfung durch Handel und Produktion. Die Mehrheit der Bevölkerung, stellten Soldaten und, Matrosen und war für alle Arten der Handarbeit zuständig.

Zur Schiffbauindustrie, mit ihrem Bedarf an Holz, Metall, Pech, Hanf usw., kam die „Bauindustrie“.

Die wachsenden Vermögen ermöglichten Gewerbe, die Leder, Pelze, Tuche, Edelsteine, aber auch Waffen, Kristalle und Glas in höchster Qualität bereitstellten. Mit diesen Voraussetzungen wuchs Venedig weit über seine Grenzen hinaus.

Bis ins 16. Jhd. war sie eine der größten Handelsstädte, über die der Handel zwischen Westeuropa und dem östlichen Mittelmeer abgewickelt wurde. Venedig unterhielt die meisten Handels- und Kriegsschiffe.

Es entwickelte sich zum Größten Finanzzentrum und dominierte ein Kolonialreich, das von Oberitalien, Dalmatien bis Kreta und zeitweise bis Zypern und zur Krim reichte.

Mit der Entdeckung Indiens über den Seeweg 1498 waren die Portugiesen in der Lage, Waren aus diesen Ländern, wie auch Indonesien, günstiger in Europa anzubieten. Hinzu kam auch noch die Entdeckung Amerikas, später entstanden noch weitere Seefahrernationen wie die Holland und England. Somit war eine stetige Schrumpfung Venedigs nicht zu verhindern. Napoleon besetzte 1797 die Stadt und der Große Rat stimmte am 12. Mai für die Auflösung der Republik.

Einwohner von Venedig (Stand 31.12. 2012) im historischen Zentrum: 58.900.

Insgesamt innerhalb der Lagune (mit 118 Inseln) und den Stadtteilen auf dem Festland 259.263.

Seit 1987 ist Venedig und seine Lagune auf der Liste des UNESCO – Welterbes.

Der **Dogenpalast** war seit dem 9. Jahrhundert Sitz des Dogen von Venedig und der



Links Campanile, ca. 100 m hoch, rechts Dogenpalast, dazwischen Markusplatz. Hinter dem Dogenpalast sieht man die Kuppeln der Markuskirche.

Regierungs- und Justizorgane der Republik Venedig.

Der Palast war Regierungs- und Verwaltungszentrum der Republik und zugleich eindrucksvolles Symbol der Größe und Macht der Seerepublik Venedig. Alle wichtigen

Regierungsorgane und Gerichte hatten hier ihren Sitz. Der Dogenpalast war Versammlungsort des Großen Rates, aus dem sich die Mitglieder aller Regierungsorgane rekrutierten. Der

älteste Teil des Dogenpalastes ist der zum Wasser hin gelegene. Der Palast ist einer der bedeutendsten Profanbauten der Gotik

überhaupt. Er ist sowohl ein Glanzwerk der venezianischen Baukunst, als auch Verkörperung venezianischer Selbstdarstellung und Propaganda, wie es sich vor allem in der Ausstattung der Innenräume mit Stuck vergoldeten Schnitzereien, Historienbildern und Allegorien der großen Maler Venedigs zeigt, die hier den vergangenen Glanz und Ruhm der Lagunenstadt der Nachwelt überliefert haben. Die Architektur des Dogenpalastes ist einmalig in der abendländischen Architekturgeschichte und auch bei jenen Nachfolgebauten sofort zu erkennen.

Die Architektur des Dogenpalastes

Der Dogenpalast zeigt sich heute von außen als ein Gemisch von mehreren Stilelementen 809 ist er fünfmal zerstört und wieder erneuert worden. Er stellt nicht das Produkt eines einheitlichen Entwurfs dar, dessen Bauelemente planvoll geordnet sind, sondern als sukzessive Akkumulation verschiedener Zeiten und Möglichkeiten.

1340 und 1400 entstand der Südflügel zum Molo.

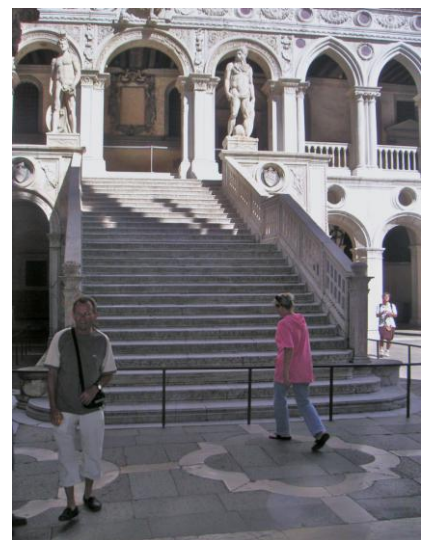
1404 war das aufwändige Steno-Fenster vollendet worden.

1424 und 1457 wurde unter Francesco Foscari der Flügel zu Piazzetta errichtet

1438 und 1442, ebenfalls unter Foscari, die *Porta della Carta*.

Nach dem Brand von 1483 musste der Ostflügel zum Rio del Palazzo wieder neu aufgebaut werden, Anfang 1600 war er fertiggestellt.

1563 und 1614 erfolgte jenseits des Rio del Palazzo der Bau der neuen Gefängnisse (*Prigione Nuove*).



Scala dei Giganti

Die Scala dei Giganti

Die „Scala dei Giganti“ ist die letzte von ehemals vier Treppen, die aus dem Innenhof in das Obergeschoss führt. Über sie gelangt man in die ehemaligen Räume des Dogen. Sie wurde ab 1484 von dem Baumeister Antonio Rizzo errichtet.

Die Treppe hat ihren Namen von zwei kolossalen Skulpturen, die die römischen Götter Neptun darstellen, die Jacopo Sansovino, 1567, drei Jahre vor seinem Tod, geschaffen hat. Mars, der Gott des Krieges (zu Lande), und Neptun, der Gott des Meeres, weisen unmissverständlich auf die militärische Stärke Venedigs hin.

Über dem Eingangsbogen steht der Markuslöwe, das Symbol des Heiligen Markus.

Treppendaten:

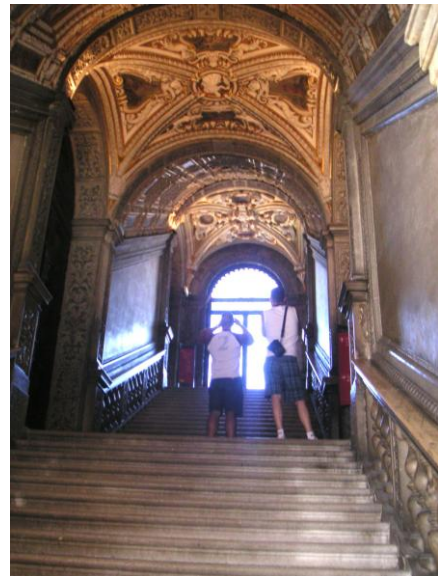
Baumeister: Antonio Rizzo
Baujahr: 1484
Treppenlaufbreite: 346 cm
Steigungen: 15 + 14
Steigungsverhältnis: 15/35 + 15/36 cm

Scala d'Oro / Goldene Treppe

Die Goldene Treppe erreicht man über die Scala dei Giganti, die als Außentreppe vor dem Palast steht. Hat man diese bestiegen, geht man links den Loggengang entlang. Nach etwa 20 Schritten öffnet sich rechts der Ausgang, der eine Anmaßung einer Himmelstreppe hat - die Goldene Treppe. Äußerlich ist der Ausgang durch Arkaden verdeckt. Auf dem Treppenabsatz befindet man sich im 2. OG, hinter jener Tür befinden sich die Gemächer des Dogen. Die Mitglieder des Senats haben noch weitere 18 Stufen zu überwinden, bis sie ihre Sitzungsräume erreicht haben. Die Ausschmückungen der Räume, sowie Goldauflagen an den geschnitzten Ornamenten, stehen dem Treppenaufgang in Prunk und Schönheit nicht nach.

Treppendaten:

Entwurf: Jacopo Sansovino
Ausführung: Scarpagnino (Antonio Abbondi,)
Pietro Piccolo die Guberni
Bauzeit: 1557-1559
Lauf zum 2.+ 3. OG: 20 Stufen,+ 18Stufen Steigungsverhältnis 15,3x32 cm
Stufenunterschneidung: 4,5cm
Laufbreite: 315 cm



Die Goldene Treppe

La Scala Contarini „del Bovolo“ Der wohlhabende Bauherr, Contarini del Bovolo (25 Bauwerke konnte er sein Eigen nennen) hatte 1499 die Idee, einen neuen Treppenaufgang an ein bestehendes Gebäude zu bauen. Ein Turm mit einer Spindeltreppe war die Lösung in den engen Verhältnissen von Venedig. Es ist nicht bekannt, ob der Baumeister Giovanni Candi vom Zeitgeist getrieben oder aus Platzgründen eine Spindeltreppe baute, die er letztlich in den Details auf das Feinste ausarbeitete.



Der Treppenturm ist nicht im Stil der Zeit, aber schön.



Das gehobene Bürgertum nahm sich als Symbol der Herrschaft das Recht ihren Treppenturm höher bauen zu dürfen als die benachbarten Gebäude.

Dieser Treppenturm wurde dem bestehenden Palast nachträglich angefügt. Infolge des milden Klimas stellte die Auflösung der Außenwände kein Problem dar. Durch diesen offenen Charakter hinterlässt die Bauart dieser Anlage eine leichte und kühne Form. Die Säulen mit ihren halbkreisförmigen Bögen sind untereinander verbunden und leiten die Last nach unten ab, die Säulen stehen linear übereinander. Durch die unterschiedlichen Geschoßhöhen konnte keine gleichmäßige Symmetrie zu den Stufenvorderkanten hergestellt werden. Der Handlauf sowie die Docken sind mit ihrer Dimension und ihren Profilen ähnlich derer an anderen Gebäuden. Allerdings wurde nur das Geländer der Loggien bei der Erstellung der Treppenanlage hergestellt - dies ist zu erkennen an den Säulenanschlüssen. Das restliche Geländer wurde zu einem späteren Zeitpunkt eingebaut, dies ist auch an den unsauberen Anschlüssen der Handläufe an die Säulen zu erkennen. Ein Loggienbau stellt die Verbindung zum Palast her. Der Treppenturm ragt um ein Geschoß über das Gebäude und auch über die Nachbargebäude hinaus. Dieses Haus wurde im 19. Jhd. als Hotel genutzt, die Gäste hatten am Treppenaustritt einen Panoramablick über die Dächer von Venedig.

Im 15. und 16. Jhd. bauten reiche Bürger in verschiedenen Orten Westeuropas als Zeichen ihrer Vormachtstellung, Türme mit mehreren Geschossen, die weit über ihre Wohngebäude hinaus ragten, versehen mit Wendel- bzw. Spindeltreppen. Auf alten Stadtansichten ist zu sehen, dass besonders in Handelsstädten wie Köln, Regensburg und San Gimignano (Italien) so gebaut wurde. Der Bauherr stellte somit seine beherrschende Stellung in der Gesellschaft offen zur Schau, sie dienten als Zeichen von Macht und Wohlstand. Dies entspricht ebenso der Ausgangssituation der Kirchen.

In meiner Heimatstadt Frankfurt/Main kämpfen derzeit die Banken um die Vormachtstellung der höchsten Gebäude.

Treppendaten:

Bauherr:	Contarini del Bovolo
Ort:	Palazzo Minelli
Baumeister:	Giovanni Candi
Baujahr:	1514
Außendurchmesser:	13 venezianische Füße (1 venezianischer Fuß 34,6 cm)
Durchmesser: etwa	449,8 cm
Innendurchmesser:	410 cm
Stockwerke:	4
Steigung:	16 -18 cm
Auftritt innen:	8 cm
Auftritt außen:	60 cm,
Spindeldurchmesser:	50 cm,
Laufbreite :	180 cm
Handlauf:	12/21 cm
Dockensockel :	10/10 cm
Schaftdurchmesser:	8,5 cm
Geländerhöhe:	Zum 1. OG: 72 cm, zum 2. OG: 82 cm, zum 3.+4. OG: 94 cm



Der Austritt des obersten Treppenlaufes

Buch: Dr.-Ing. C. Böttcher „Die Entwicklung des Wendeltreppenbaues“
Dresden 1909 Seite 33,35,36

Prof. Dr. Friedrich Mielke „Die Geschichte der Deutschen Treppen“ 1966
Prof. Dr. Friedrich Mielke „Treppen der Welt“ 2011

Die Auflösung der Außenwandung bei Spindeltreppen wurde das erste Mal in Deutschland bei den beiden Letnertreppen im **Mainzer Dom** (1233-1239) vorgenommen. Dies könnte eine künstlerische Absicht gewesen sein, oder ein gewollter Nutzen, um den Treppenaufgang zu belichten. Auch die Faltung mit seinem Stufenprofil auf der Maueraußenseite und den Säulen auf der Stufenkante war neu.

Dieses Werk wurde knapp 300 Jahre zuvor erstellt.



Die Erste mir bekannte Spindeltreppe mit aufgelöster Außenwandung und gefalteten Stufenkanten

Rialtobrücke



Unter den etwa 400 Brücken ist dies der bekannteste Übergang der Stadt. Die Brücke führt über den Canal Grande und hat eine Länge von 48 m, eine Breite von 22 m und eine Durchfahrtshöhe von 7,50 m. Die lichte Weite des einzigen Bogens beträgt 28,8 m. Die Gründungen der beiden Widerlager bestehen aus Pfahlrosten mit jeweils 6.000 gerammten Holzpfählen zu beiden Seiten. Die neben dem Fondaco die Tedeschi gelegene Brücke verbindet das Gebiet San Marco mit San Polo an einem neuralgischen Punkt. Der Name der Brücke bezieht sich auf das Gebiet Rialto in San Polo, das vor einigen Jahrhunderten der wichtigste Handelsplatz der Stadt war.

Rialto, heißt zu Deutsch: hohes Ufer.

Geschichte

Im 12. Jhd. existierte noch keine Brücke über den Canal Grande, erst 1246 wird von einer Holzbrücke berichtet. In Folge wurde – bedingt durch das rasche Verrotten des Holzes oder durch Brände - 1507 beschlossen, eine Brücke aus Stein zu errichten. Es folgten jahrzehntelange Diskussionen über die Finanzierung und Gestaltung des Bauwerkes. Am Wettbewerb über die Neugestaltung beteiligten sich auch Michelangelo, Andrea Palladio und viele weitere Architekten. Jacopo Sansovino

verwirklichte schließlich eine Brücke mit einem einzigen Segmentbogen. Auf der Brücke plante er, Läden zu errichten, um die Finanzierung zu erleichtern. Der Beschluss zu ihrer Realisierung fiel im Jahre 1588 und 1591 wurde sie eingeweiht.

Treppendaten:



Die Mittlere Treppe. Die Treppe lässt sich mühelos aufsteigen, bei den Podesten macht der Nutzer 3 Schritte. Beim Absteigen überwindet der Nutzer mit 2 Schritten das Podest, allerdings sind die Auftritte der Stufen zu kurz

Baumeister:	Antonio da Ponte (im Alter von 80 Jahren errichtete er die Brücke)
Bauzeit:	1588-1591 (renoviert 2003)
Steigungen:	45
1 Lauf	5 Steigungen – Podest
Steigungsverhältnis:	9,5 / 49 cm
Podest:	154 cm
Stufengefälle:	3 cm

Accademia Brücke



Die Brücke ist so angelegt, dass der Besucher der von San Marco kommt, eingeladen wird, die Brücke mit ihrer 4,30 m breiten Treppe zu betreten. Auf der Nebeninsel befindet sich die **Gallerie dell'Accademia** von Venedig, kurz **Accademia** genannt (Kunstschule von Venedig). Aus Platzgründen teilt sich der Treppenaufgang in zwei abgewinkelte Arme.

Die Brücke führt über den Canal Grande und ist knapp 2 km von der Rialto-Brücke, in Richtung der Mündung, entfernt.

Vor ihr standen drei andere Brücken

nacheinander an derselben Stelle. 1181 wurde die erste Brücke in Holz errichtet. (Mitte 13. Jhd. die Zweite). Sie bestand auch aus Holz und ruhte auf Holzpfählern. Diese Brücke war

1444 unter dem Gewicht einer Menschenmenge zusammengebrochen, die von hier aus eine

Hochzeitszeremonie verfolgten. 1854 wurde die dritte Brücke in Gusseisen errichtet. Dieses „Modematerial“ des 19. Jhd. war auch nicht sehr beständig. 1933

entstand die derzeitige Brücke

wieder in Holz, weil man sich auf kein anderes

Material einigen konnte. Im Laufe der Zeit wurde sie schon mehrfach mit Stahlseilen verstärkt, 1947 wieder repariert, ein Jahr später wurden die Holzteile durch

eine Stahlkonstruktion ergänzt, welche nun die tragenden Funktionen übernahm. 1985-1986 wurde die

Konstruktion im Rahmen einer Sanierung materiell umfassend ein zweites Mal erneuert. Eine weitere Reparatur wird 2014 vorgenommen.



Der Treppenantritt von der San Marco Seite.

Das Steigungsverhältnis der Stufen auf der Brücke ist so angelegt, dass man auf bequemste Manier die Höhenüberwindungen bewältigen kann, sowohl beim Aufsteigen als auch beim Absteigen.

Bau-Ingenieur :	Eugenio Miozzi
Baujahr:	1933
Brückenlänge:	83,30 m
Treppenlaufbreite :	430 cm
Steigungsverhältnis	
Am Antritt (2 Läufe mit je 8 Steigungen):	14/40 cm
Nach 8 Steigungen ein Podest:	150 cm
Im Weiteren Verlauf:	13/50 cm
Nach je 4 Steigungen ein Podest:	150 cm



Tragendekonstruktion:	Stahl
Verkleidung:	Holz
Stufenbelag:	Holz

Die Maße und Bilder wurden von Ruth+Dieter Wolff Frankfurt M. 2014 auf genommen.



Das Holz ist einem ständigen Fäulnisprozess ausgesetzt.

Zwei Persönlichkeiten dieser Stadt:

Giacomo Casanova, geboren am 2. April 1725 als Schauspielerkind im Stadtteil San Marco, in einer Zeit, in der man über treue Eheleute lachte, in der Seitensprünge Pflicht waren, Ehemänner ohne Mätresse und Ehefrauen ohne Liebhaber als traurige Versager galten. So soll der mutmaßliche Vater Giacomos ein Schauspieler namens Gaetano Casanova gewesen sein. Als Giacomo 8 Jahre war, starb der Vater, die Mutter war viel auf Reisen, somit übernahm die Großmutter die Erziehung.

Sehr spät, bedingt durch häufige, teils lebensgefährliche Krankheiten lernte Giacomo Lesen und Schreiben. Er entwickelte einen starken Lebenswillen. Mit 9 Jahren war er an der Universität immatrikuliert und im Alter von 17 Jahren promovierte er zum Doktor der Rechte. Anschließend schlug er eine kirchliche Laufbahn ein und wollte Priester werden. Seine erste Predigt wurde von den Kirchenbesuchern mit Begeisterung aufgenommen und er als „Prediger des Jahrhunderts“ beglückwünscht. Während der zweiten Predigt vergaß er den Text, wurde ausgelacht und versottet. Casanova verging vor Scham und fiel ohnmächtig von der Kanzel. Nach drei Jahren beendete er seine Laufbahn als Laienprediger.

Hochgebildet, aber chronisch mittellos arbeitete er als Sekretär auf Korfu und Konstantinopel, stand im Dienst eines Bischofs des Kardinals von Rom, der ihm empfahl die französische Sprache zu lernen. Auch lernte er Papst Benedikt XIV kennen, den er mit Witz und geistreichen Plaudereien unterhielt. Als Dank durfte Casanova bei Tage die Bibliothek benutzen und verbotene Bücher lesen. Wegen polizeilicher Ermittlungen in diversen Liebesaffären wurde ihm geraten, Rom zu verlassen.

Casanova, aufgewachsen als Kind seiner Zeit, hatte schon in jungen Jahren zahlreiche Affären. Er war nie verheiratet, doch - wie er einst zugab - „liebte er die Frauen bis zum Wahnsinnig werden, aber seine Freiheit noch viel mehr“. Er nahm an, eine unbestimmte Zahl von Kindern zu haben, aber selten erhielt er davon Kenntnis.

Mit 35 Jahren ernannte ihn Papst Clemens XIII. zum „Ritter des goldenen Sporns“, woraus er sich das Recht ableitete, sich „Cavaliere Ritter“ nennen zu lassen. In Neapel, wo er als Hauslehrer tätig war, nannte er sich Marcantonio Casanova, da sein Stammvater einst Sekretär eines Kardinals in Rom gewesen sei. Seine kleinen und großen Schwindeleien, seine Spielschulden, Glückspiel und Betrügereien kamen in der Regel sehr schnell ans Licht und, wollte er nicht bestraft oder, - wie so oft, - im Gefängnis landen, musste er weiterziehen.

Seine Finanznot war oft groß, aber immer wieder verstand er es Gönner, die ihn finanziell unterstützten, zu finden. So auch im Jahre 1746 als er dem ehrenwerten Senator Bragadin das Leben rettete. Als Dank für seine Hilfe gab er Casanova freie Kost und Logis, monatlich 10 Dukaten Taschengeld, eine Gondel und das Versprechen für lebenslange Fürsorge. Casanova, der sich als Orchestergeiger, Verseschreiber, venezianischer Fähnrich usw. über Wasser gehalten hatte, konnte nun das Leben führen, das er sich immer gewünscht hatte: es den Patriziern gleichtun, in vornehmen Salons empfangen zu werden und großen Eindruck auf Frauen und Männer zu machen. Am Lebensabend soll er gesagt haben: „Ich wollte mich nicht aufdrängen, doch ich wollte eine Rolle spielen“.

Am 26. Juli 1755 wird er aufgrund eines Spitzelberichts verhaftet, in dem er der „Falschspielerei“, „Freigeisterei“ und seiner „Geschicklichkeit sich bei den Leuten beliebt zu

machen und sie zu betrügen“ bezichtigt wurde. Ohne Gerichtsverhandlung wurde er in die berüchtigten Bleikammern des Dogenpalastes gebracht.

Angekleidet mit Spitzenhemd und Ausgehfrack lässt er sich ins Gefängnis bringen, aber die 15 Monate bis zu seiner Flucht wurden zu einer furchtbaren Qual. Tagsüber herrschte eine unerträgliche Hitze unter den Bleidächern des Dogenpalastes und nachts bittere Kälte. Auch muss er sich des Nächtens die Kammer mit Ratten, „so groß wie Hasen“ teilen und Heerscharen von Flöhen bevölkerten sein Bett, kurz vor seiner Hinrichtung, floh er aus den Bleikammern von Venedig, was allgemein große Aufmerksamkeit verursachte.

In den folgenden 18 Jahren reiste Casanova durch ganz Europa, er besuchte Österreich, die Schweiz, Deutschland, Holland, England, Spanien und Russland, wo er in den adligen Salons ein gern gesehener Gast war. Aufgrund seiner vielfältigen Talente war er nicht nur Mitbegründer der Nationallotterie in Frankreich, er philosophierte mit Voltaire und legte sich den Prunknamen „Chevalier de Seingalt“ zu. Seine Begründung: „Das Alphabet ist jedermanns Eigentum; das ist unbestreitbar“. Friedrich den Großen bat er in Sanssouci um eine Anstellung, die ihm aber nicht genehm war, die Zarin Katharina II hatte leider keine Verwendung für ihn. Nur an Affären mangelt es ihm nicht, mal in Polen, mal Barcelona. In England verliebte er sich unsterblich in eine 20 Jahre jüngere Achtzehnjährige. Die Dame aber widerstand all seine Verführungskünsten. Im Gegenteil, sie erleichterte ihm auch noch um große Geldsummen und betrog ihn mit einem Barbier. Außer sich vor Wut und Enttäuschung dachte er sogar an Freitod.

Verhaftungen, Schuldgefängnisse, Vollstreckungsbefehle, geplatzte Wechsel, Waffenbesitz – aber immer wieder gab es Hilfe von Männer und Frauen.

1774 wird er begnadigt und darf nach Venedig zurückkehren. Um Geld zu verdienen lässt er sich als Spitzel anwerben – prüft Aktbilder in der Malakademie und beschwert sich in einem Bericht über die „Verderbtheit der Sitten“; - wird Theaterdirektor, aber die feine Gesellschaft zeigt kein Interesse mehr an ihm.

Er widmet sich der Schriftstellerei und beginnt mit der Übersetzung der „Ilias“, schreibt utopische Romane, z B eine medizinische Abhandlung wie man „die Gicht mit einer Milchkur“ behandelt, veröffentlicht mehrere mathematische Werke und beginnt mit seinen Memoiren, die am Ende mehr als 4500Seiten umfassen.

Auf einer Reise nach Wien lernte er Karl von Waldstein kennen, der ihm anbietet, als Bibliothekar auf Schloss Dux in Böhmen zu arbeiten. 13 Jahre verbringt er dort und für die Mitbewohner werden diese Jahre kein Zuckerschlecken werden.

„Es verging kein Tag, an dem er sich nicht über seinen Kaffee, seine Milch oder den Teller Makkaroni beschwerte, den er täglich verlangte ...Der Graf habe ihn nicht als erster guten Morgen gewünscht... die Suppe war ihm absichtlich zu heiß serviert worden...der Diener habe ihn auf ein Getränk warten lassen... er war einem berühmten Besucher nicht vorgestellt worden.“

1798 stirbt der große Abenteurer, der Glücksspieler, Schriftsteller, Verführer, Schauspieler...im Alter von 73 Jahren auf Schloss Dux.

Als 1820 der Dresdner Verleger Brockhaus in den Besitz der Lebenserinnerungen kam, publizierte er diese und sie wurden ein Bestseller. Für 16 Filme lieferte sein Lebensstile Stoff.

Marco Polo (1254 – 1324) der Legende nach soll er mit 17 Jahren 1271-75 seinen Vater auf einer Handelsreise durch Zentralasien nach China begleitet haben. Der Großkhan machte ihn zu seinem Präfekten. Als solcher durchstreifte Marco Polo China in allen Himmelsrichtungen, ehe er nach 21 Jahren zurückkam. Sein Bericht über Reichtum und Glanz des Fernen Ostens war so phantastisch, dass sein Spitzname „Messer Milione“, den er durch sein Vermögen erworben hatte, neue Bedeutung gewann.

Verfasser: Wolfgang Diehl